

Jakob Sachs

Origeneral Orange und die Suche nach dem 21 „ri“

Ermittlungen am Tatort Internet
Eine Art Reisebericht

Es war einmal in Aprima
da gab es Logima in Fülle
ich dachte schon, es sei schon da
doch war es nur die Hülle

Siebenundsiebzig Itaskaner
machten in der Varana Stände
selbst die Mahataner
hatten nicht so viele Hände

Doch kommen wir zurück zum Anfang
die Hinesen sind dafür bekannt
sie nennen sich selbst die Lang-Lang
und sind dabei auch sehr charmant

Wieder war das Haupthaar voll
und die Strähnen an der Schläfe
das fanden die Brakaner toll
sie sangen in den Häfen

*Für meine liebe Frau Kathrin –
ohne deine nimmermüde Unterstützung, Hingabe und Liebe
wäre dies nie möglich gewesen.*

Vorwort

Das Internet bietet mir eine schier unendliche Masse an Text. Wie umgehen mit diesem Meer? Das Internet als unerschöpfliches Reservoir an Information ist eine schöne Metapher für das Leben, für die Natur, für die Gesamtheit der wahrgenommenen Welt. Mein Umgang mit dem Internet spiegelt meinen Umgang mit meiner Umwelt. Ich kann Daten sammeln und diese monetarisieren. Ich kann Systeme entwickeln, möglichst viel für mich verwertbare Informationen zu sammeln. Ich kann passiv konsumieren, mich von meinen Interessen geleitet treiben lassen. Ich kann produzieren, Inhalte erstellen, meine Meinung kundtun, noch mehr Informationen zum Meer der Information hinzufügen.

Ich kann aber auch kreativ Inhalte verbinden und zu neuen Kombinationen zusammenfügen. Letztendlich ist dies das Einzige, was ich wirklich tun kann. Wenn ich etwas scheinbar ganz Neues schreibe, tue ich ja auch nichts anderes, als schon bekannte Einzelteile (Buchstabe, Worte) zu neuen Kombinationen zusammenzufügen.

Ich will dies tun aus der Liebe zum Sein. Mehr Absicht ist nicht dahinter. Ich will niemanden belehren, niemanden beeinflussen, nichts verändern, nichts monetarisieren, keinen Gewinn in welcher Form auch immer schöpfen. Alles, was ich will, ist sein und meine Liebe zum Sein ausdrücken, indem ich mich in den stetigen Fluss der Informations(ver)wandlung hinein gebe, spielerisch, humorvoll, mit Freude und Dankbarkeit.

Eine häufig geäußerte Kritik am Internet ist, dass seine Nutzer mithilfe ausgeklügelter Algorithmen so gelenkt werden, dass sie stets mit Inhalten gespeist werden, die ihren Interessen entsprechen. Ich gehe schon seit vielen Jahren einen Weg, bei dem ich Routinen, Konditionierung, mechanisches Handeln zu durchbrechen versuche. Zum Beispiel habe ich phasenweise für jede noch so kleine Entscheidung am Tag eine Münze geworfen, um mich komplett vom „Zufall“ lenken zu lassen statt von meinen Interessen.

Das folgende Projekt könnte also als ein Versuch betrachtet werden, die mechanischen Strukturen, die unsere Internetnutzung bestimmen, zu durchbrechen und zu einem kreativeren, lebendigeren Umgang anzuregen.

Doch dem ist nicht so. Ich betone noch einmal meine Absichtslosigkeit:

Ich möchte das Internet nicht benutzen, nicht kritisieren, nicht analysieren, nicht verstehen, nicht verändern.

Ich möchte mit dem Internet tanzen.

26.10.19

1. Tag: Der Ritter betritt die dritte Seite

Ich beginne nun, eine Abenteuerreise in die Weiten des Internets. Das erste Wort, das ich in die Suchmaschine eingeben werde, soll sein: „Pferde“. Ich werde die dritte (nichtkommerzielle) Seite in der Liste öffnen und hier das siebenundzwanzigste Wort lesen.

Gesagt, getan, schon stoße ich auf das erste Problem. Die dritte Seite ist eine Börse mit Anzeigen. Ist das nun eine kommerzielle Seite? Es ist zumindest schwierig, hier zu bestimmen, welches das 27. Wort auf dieser Seite ist. Wo beginne ich?

Ich suche nach einer nichtkommerziellen Seite mit einem Fließtext. Die nächste Seite, die ich öffne, ist nicht wirklich „nichtkommerziell“. Hier wird eine App angepriesen. Aber sie hat einen Fließtext. Das 27. Wort ist unspektakulär. Es ist der Artikel „Die“. Auf der letzten Seite war ich ich auf die Abkürzung „u.“ für „und“ gestoßen.

Mein Text beginnt also mit: „U. Die...“

Und nun suche ich weiter nach einer nichtkommerziellen Seite mit Fließtext.

Der Wikipedia Artikel zu Hauspferden. Das 27. Wort ist „Million“. Also suche ich jetzt „Und die Million“

Der erste nicht bezahlte Seite führt mich zu einem Buch: „Ich, Dante und die Millionen“ heißt das Kinderbuch, in dem sich der vom Schicksal heimgesuchte Bankdirektor Helge mit einer Ratte namens Dante anfreundet.

Wie soll es nun weitergehen? Unzählige Möglichkeiten gibt es. Für eine muss ich mich entscheiden, damit die Reise weitergeht. Ich entscheide mich dafür, den Namen des einzigen Kunden, von dem es eine Rezension zu dem Buch gibt, in die Suchmaschine einzugeben. Er nennt sich K-Kay und das führt mich nun zu dem Profil eines Entenhausen-Charakters auf der Seite des Disney-Verlags „Lustiges Taschenbuch“: der Doppelagentin Kay-K. Als Vorbild wird in ihrem Profil der Name Mata Hari genannt. Wer das wohl ist? Statt eines normalen Cursors wird mir hier eine große geöffnete Comic-Hand angezeigt. Es ist schwierig, damit den Namen zu markieren.

„Mata Hari steht für weibliche Verführung.“ springt mir in der zweiten Anzeige ins Auge. Das klingt interessant. Aus der dritten Anzeige erfahre ich, dass sie „Striptänzerin, Edelhure, Doppelagentin“ war und in der ersten Anzeige, die zum Wikipedia-Artikel führt, lese ich, dass Mata Hari ein Künstlernamen sei und in der javanischen Sprache „Sonne“ bedeute, bzw. „wörtlich übersetzt „Auge“ (**Mata**) des „Tages“ (**Hari**)“.

In der vierten Anzeige lese ich, dass es einen Film zu dieser mysteriösen Person gibt namens „Der Tanz mit dem Tod“. Da dämmert mir etwas. Hatte ich nicht gestern erst auf der

Suche nach einem interessanten Film bei „Film Friend“ die Beschreibung dieses Films gelesen? Ich gucke nach und tatsächlich handelt es sich um den selben Film. Krass!

Heißt das jetzt, dass ich mir den Film jetzt angucke? Nein, vielleicht später. Jetzt geht es erst einmal weiter auf meiner Abenteuerreise. Mir fällt auf, dass der Vorname des Regisseurs "Kai Christiansen" dem Namen unserer Comic-Heldin ähnelt. Was bedeutet der Name Kai? Wikipedia gibt Auskunft: „Der Name Kai stammt im Deutschen nach den meisten Namenforschern von dem alten friesischen Wort kempe ab und bedeutet „Kämpfer“ oder „Krieger““ „Als weiblicher Vorname bildet Kai, Kaj oder auch Kaia, Kaja“ wahrscheinlich „die nordische Kurzform von Katharina.“ Es werden schätzungsweise ca. 180 Träger dieses Vornamens aufgelistet. Ich entscheide mich, den 112. anzuklicken.

Und so gelange ich zu Kai Noll, einem deutschen Schauspieler und Sänger. Ein paar Infos sind auf der Wikipedia zu finden, keine interessiert mich besonders. Aber darum geht es ja auch nicht. Wie entscheide ich mich, welchen der unzähligen Wege ich an dieser Gabelung einschlagen soll? Wenn ich mich nicht von meinem Interesse führen lasse, bzw. mich für alles und nichts interessiere. Ich nehme das 7. Wort, das ich finde, das mit dem Buchstaben „J“ beginnt. Es gibt nur zwei Worte, die mit J beginnen. Vielleicht lieber das 7. Wort, das den Buchstaben „j“ enthält. Leider taucht der Buchstabe insgesamt auf der Seite nur 4 Mal auf. Also

das 7. Wort, das den Buchstaben „k“ enthält. Davon gibt es sicher mehr. Ja, tatsächlich. Steuerung F zeigt 61 Funde.

Das 7. Vorkommen des Buchstaben ist in dem Wort „Krimiautorin“. Die Tante von Kai Noll heißt Ingrid Noll und gilt dem Wikipedia-Artikel zufolge „als eine der erfolgreichsten deutschen Krimi-Autoren der Gegenwart.“ Ihre Bücher wurden in 27 Sprachen übersetzt. „Im Mittelpunkt ihrer Romane stehen Frauen verschiedenen Alters, die sich auf unkonventionelle Weise ihrer Ehemänner oder Liebhaber entledigen.“

Diesmal lasse ich mich von meinem Interesse lenken und klicke den Link zu einer Zeit-Rezension mit dem interessanten Titel „Ich habe einen Traum“ an. Ingrid Nolls Leben hat Ähnlichkeiten mit meinem. Sie hat 13 Jahre ihrer Jugend in China verbracht. Ich habe 13 Jahre meiner Jugend in verschiedenen afrikanischen Ländern verbracht. Sie hatte seit dem sie schreiben und lesen konnte den Traum, Schriftstellerin zu werden. Ich habe diesen Traum auch schon lange. Der Unterschied ist: Sie hat mit 55 Jahren begonnen, ihren Traum zu verwirklichen und ist nun bekannte Schriftstellerin. Ich bin noch weit davon entfernt. Vielleicht wird es mit dieser Abenteuer-Reise etwas. Ich muss weiter.

Ich scrolle durch den Artikel und überlege, wie es weitergehen soll. Da springt mir eine Anzeige ins Auge: „Lust auf Inspiration? Stöbern Sie durch unsere Reiseepisoden“. Das klingt doch gut, denke ich mir, folge

der Aufforderung „Jetzt Stöbern!“ und lande auf dem Marktplatz der Zeit, Kategorie „Urlaubsziele“, Unterkategorie „Lesenswertes“. („Marktplatz der Zeit“ klingt irgendwie schön und mysteriös, wenn man es aus dem profanen Kontext nimmt.) Es werden mir auf der ersten Seite 15 Artikel angezeigt. Keiner davon spricht mich an. Aber es gibt noch 7 weitere Seiten. Vielleicht werde ich dort fündig. Ich mache wieder eine Zufallsentscheidung: 5. Seite, 7. Artikel. Mal sehen, was da kommt.

„Zwischen Bergen und Meer“ heißt der Artikel und es geht um Nizza. Und um die Umgebung. „In den Dörfern im Hinterland scheint die Zeit stillzustehen. Das malerisch auf einer Bergspitze gelegene Saint-Paul-de-Vence etwa inspiriert mit seinem herrlichen Panoramablick auf das Mittelmeer noch heute zahlreiche Künstler.“ Das klingt doch gut. Nach Inspiration suche ich ja. Also, auf nach Saint-Paul-de-Vence.

„Saint-Paul-de-Vence ist eine französische Stadt mit 3456 Einwohnern.“ lese ich bei Wikipedia. Schöne Zahl: 3456. „Viele Künstler und Kunsthandwerker haben sich hier niedergelassen,“ heißt es weiter. Die Liste der mit dem Ort verbundenen Persönlichkeiten verdeutlicht dies. Sieben Persönlichkeiten (Künstler, Schauspieler und Schriftsteller) aus verschiedenen Ländern sind in dieser kleinen Stadt gestorben, darunter Marc Chagall, der dort seine letzten 20 Jahre verbrachte. „Der 1985 verstorbene Künstler ist auf dem Friedhof von Saint-Paul begraben. Sein unscheinbares